



Erkennt die nationale Bedeutung Beethovens!

Für die fortschrittliche Menschheit bleibt Beethoven der größte revolutionäre Künstler und Bürger, dessen Interessen eng verbunden sind mit denjenigen des Volkes. Beethoven, ein Zeitgenosse der französischen bürgerlichen Revolution, spiegelte in seinem schöpferischen Schaffen die großen Volksbewegungen dieser Epoche, ihre fortschrittlichsten Ideen wider.

(Auszug aus dem „Beethoven“-Artikel des 5. Bandes der Großen Sowjet-Enzyklopädie.)

Wenn wir am 26. März 1952 des 125. Todestages des großen deutschen Komponisten Ludwig van Beethoven gedenken, so sollten wir dies zum Anlaß nehmen, um unser Verhältnis zu diesem genialen deutschen Musiker ernsthaft zu prüfen, denn es gibt noch eine Reihe von Genossen, die seine Bedeutung für unser Volk und die Weltkultur nicht erkannt haben, wir sollten prüfen, ob wir nicht etwa zu denen gehören, die noch „mitleidig lächeln“, wenn sie von „Beethoven-Konzert“ hören, wie es in dem Artikel „Unterschätzung der Kulturarbeit — ein schwerer ideologischer Fehler“ („Neues Deutschland“ vom 12. 2. 1952) in bezug auf die Kulturarbeit überhaupt geschildert wird.

Durch einen Beschluß des Zentralkomitees lenkt die Partei die Aufmerksamkeit unserer Parteiarbeiter auf die Bedeutung dieser großen Persönlichkeit in unserem nationalen Kampf.

Die Genossen in den Kreisleitungen und die Sekretäre in den Grundorganisationen können aber nur dann klare Richtlinien über die Durchführung der Beethoven-Feiern geben, wenn sie selbst von deren Bedeutung überzeugt sind, d. h., wenn sie selbst eine richtige Einstellung zu unserem klassischen Erbe gewonnen haben. Es ist also notwendig, daß die Genossen erst einmal ihr sektierisches Verhalten gegenüber unserem nationalen Kulturerbe überwinden. „Der berechtigte Haß gegen die Ausbeuterklassen der Vergangenheit“ — so heißt es im Leitartikel des „Neuen Deutschland“ vom 9. 1. 1952 — „darf uns nicht dazu führen, die Kulturschöpfungen der Vergangenheit zu verneinen oder zu mißachten. Wir dürfen nicht übersehen, daß auch die Ausbeuterklassen in ihrer aufsteigenden Epoche eine fortschrittliche Rolle gespielt haben.“

Lenin sagte hierzu auf dem III. Allrussischen Kongreß des Komsomol:

„Kommunist kann einer nur dann werden, wenn er seine Kenntnisse mit allen jenen Wissensschätzen bereichert, die die Menschheit erarbeitet hat.“

Erst dann, wenn wir von der Richtigkeit dieser Worte durchdrungen sind, werden wir mit einer gesunden Einstellung an die Pflege unseres nationalen Kulturerbes, an die Ehrung solcher großer deutscher Künstler, wie Bach, Goethe oder Beethoven herangehen.

In allen Ländern der Deutschen Demokratischen Republik wurden bereits Beethoven-Ausschüsse ins Leben gerufen und viele musikalische Veranstaltungen für die nächsten Monate geplant. Es ist aber nicht damit getan, daß in einer Reihe von Konzerten Beethovens Werke zu Gehör gebracht werden, ohne daß auch nur ein kleiner Teil der Arbeiter aus den Betrieben und der werktätigen Bauern an diesen Veranstaltungen teilnimmt.

Es gilt für unsere Genossen zu erkennen, daß gerade die Arbeiterklasse — nachdem sie im Staat entscheidende Positionen innehat — dazu berufen ist, die Werke unserer großen Künstler zum geistigen Besitz des Volkes zu lassen, dem sie durch das Bildungsprivileg der Bourgeoisie jahrhundertlang vorenthalten wurden. Das vollzieht sich im Kampf gegen die rückschrittlichen bürgerlichen Musikfachleute, die sich bemühen, Beethoven in einen über den Interessen des Volkes stehenden „Aristokraten des Geistes“ zu verwandeln.

Beethoven und sein Werk wirklich zum Besitz des Volkes zu machen, ist zugleich ein Kampf gegen Kosmopolitismus und amerikanische Kulturbarbarei. Wenn unsere Werktätigen die Konzertsäle füllen, um Beethoven zu hören, wenn sie in den Laienzirkeln und Chören die Werke Beethovens besprechen, singen und spielen, dann ist das ein bedeutendes Mittel, um den Kampf gegen den Formalismus und die amerikanische Schundproduktion auf musikalischem Gebiet zu führen und dieser musikalischenUNKultur entgegenzutreten.

Diese Erziehung ist mühsam und erfordert viel Geduld. Hat sich aber der Parteiarbeiter erst einmal selbst mit Beethovens Leben und Werk vertraut gemacht, dann ist er auch in der Lage, dafür zu sorgen, daß Beethoven-Konzerte in seinem Betrieb, Ort oder Kreis aufgeführt und durch einführende Worte oder kurze Vorträge mit dem Leben des Meisters verbunden werden. Beethovens Leben um Kampf ist geeignet, die Menschen zu erschüttern und zu begeistern und vor allem der Jugend ein großes Vorbild zu geben. Auf jeder dieser Veranstaltungen sollte die große nationale Bedeutung dieses revolutionär gesinnten Künstlers und Menschen herausgestellt werden.

Betrachtet ihn in jener gärenden Zeit der französischen Revolution, in der er groß wurde (1770 geboren); berichtet davon, wie er seine gewaltige 3. Symphonie, die „Eroica“, begeistert Napoleon Bonaparte als dem Helden der französischen Revolution widmete und wie er ihn später verachtete, als Napoleon im Auftrage der französischen Großbourgeoisie das revolutionäre Volk niederschlug und sich zum Kaiser krönen ließ. Erzählt von seiner materiellen Not, von seinen ständigen Geldsorgen, denn dieser große Musiker war — wie alle Künstler jener Tage — in seiner Existenz abhängig von der Gnade und Laune der damaligen Fürsten. Schildert seine kühne, aufrechte Haltung gegenüber Fürsten und Hofschranzen, die sich z. B. in der Begegnung mit der kaiserlichen Familie in Teplitz bei einem Spaziergang mit Goethe zeigt. Wer wird nicht menschlich ergriffen von dem Schicksal des großen Künstlers, der zu all diesen Widerständen äußerer Art ständig von seiner schlechten Gesundheit gequält wurde und schon mit 30 Jahren das Gehör verlor.

So sollten die Menschen in den Betrieben, auf den Dörfern, mit dem Leben dieses Heroen der menschlichen